

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 24

Artikel: Moralische Verbot-Tafel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-471373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moralische Verbot-Tafel

Verbot.

Das unbefugte Betreten dieser Liegen-
schaft wird gebüsst mit 10—15 Franken.
Die Hälfte bekommt der Anzeiger.
Der Gemeinderat.

Schade, dass die Prügelstrafe ab-
geschafft ist, sonst würde die Verbot-
tafel lauten müssen:

Verbot.

Das unbefugte Betreten dieser Liegen-
schaft wird gebüsst mit 10—15 Stock-
hieben. Die Hälfte bekommt der An-
zeiger, die andere Der Gemeinderat.

Iwe

Das Fraueli und das Portemonnaie

Kam da kürzlich ein armes und in
der Bildung sichtlich zurückgebliebe-
nes Fraueli in ein Berner Annoncen-
Bureau zur Aufgabe eines Inserates
für ein verlorenes Portemonnaie.
Ausser dem Schalterpersonal waren
noch mehrere Personen Zeugen des
sich dann abgespielten Vorfalls.

Frau: «Hani mis Portmonnee ver-
lore — wotti es Inserat ufä.»

Angestellte: «Wieviel isch im Por-
temonnaie gsy?»

Frau: «Es Fränkli achzg.»

Angestellte: «Das lohnt sich aber
nid; es Inserat choschtet ja allei scho
öppe es Fränkli füfzg.»

Frau: «Wotti es Inserat ufä —
muess i mis Portmonnee ume ha —
dr Maa schlat mi ab, weni 's Port-
monnee nüm ha!»

(Da die Frau Bedauern erweckt,
schenken ihr zwei Angestellte zusam-
men Fr. 1.50.)

Angestellte: «Da lueget, Frou, hie
heit'er es Fränkli füfzg, das isch ja
scho fasch so viel wie im Portemon-
naie inne gsy isch.»

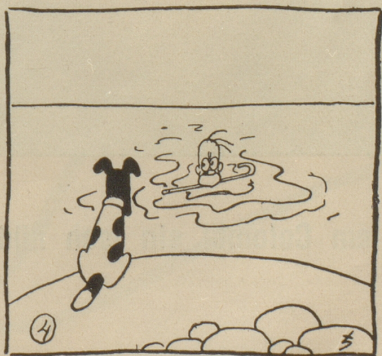
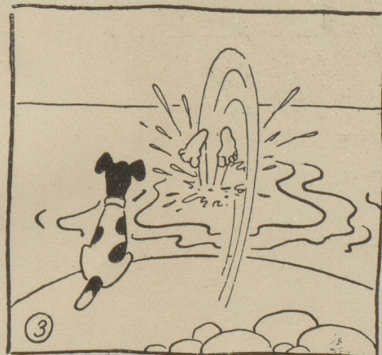
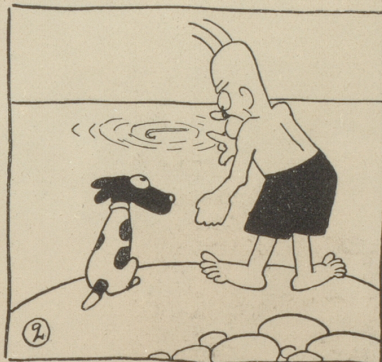
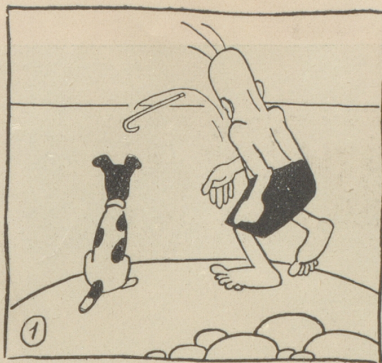
Frau: «Isch aber e Franke achzg
drinne gsy —»

(Nun wird die Situation komisch,
aber eine Dame aus dem Publikum
schenkt ihr die fehlenden 30 Rappen.)

Damé: «Hie sy no drissg Rappe,
jetz heit'ih'r Eues Fränkli achzg wie-
der ume. Es Inserat wird's jetz wohl
nümme bruuche.»

Frau: «Hani jetz aber kes Portmon-
nee meh!»

(Auch dieser Wunsch wird ihr er-
füllt, indem eine weitere Person aus



Adamson

O. Jacobson in
Söndagsnisse-Strix

dem Publikum ihr nicht mehr eben
neues Portemonnaie hervorholt und
es der Frau übergibt.)

Wer jetzt aber glaubt, diese hätte
sich mit einem rührenden Danke ent-
fernt, der irrt sich. Es folgte:

Frau: «Hani o no e Zählermargge
drin gha.»

Ein schallendes Gelächter aller An-
wesenden quitierte. Das Publikum
aber hatte Sinn für Humor und die
arme Frau konnte schliesslich das
Lokal mit dem annähernd doppelten
Betrag verlassen, den sie verloren.

W. Br.

Väter und Kinder

«Was ich sagen wollte, Leonore,
dass du mit deinem neuesten Ver-
ehrer bis in alle Nacht hinein im
Salon sitzen bleibst, darüber will ich
mich jeder Meinungsäusserung ent-
halten; aber dass er dann beim Fort-
gehen die Morgenzeitung mitnimmt,
das ist mir denn doch zu bunt.» Dj

Gespräch vor dem V.B.

«Der Negus heb schynt's gschwore,
er welli London nid eher verlah, als
bis er Gerächtigkeit gfunde heb!»

«Und wahend d'Engländer gmacht?»

«Sie hend em e Villa agwiese, wo-n
er läbeslänglich chönn wohne blybe!»
knock out

Produktive Arbeits-Beschaffung

«Wie stehts eigentlich mit der pro-
duktiven Arbeitsbeschaffung?»

«Prima prima! Es werden schon
über zweihundert Beamte mit dieser
Frage beschäftigt!» Hali

Die er Quick liche Ecke

Ich bin ja heut so glücklich, so glücklich,
Mir scheint die Welt er Quick lich,
er Quick lich wie noch nie,
Ich find es darum schicklich, sehr schicklich
im Quick — denn ganz er Quick lich
ist 's Quick für «Ihn und Sie»!

Quick das moderne Selbstbedien-Restau-
rant an der unt. Bahnhofstr., Zürich